

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1952

129 (6.6.1952)

Zum Tage

Volkdeutsche sind deutsche Staatsangehörige

Zum erstenmal hat das Bundesverfassungsgericht diese Tage, wie wir am 30. Mai berichteten, eine Verfassungsbeschwerde wegen Verletzung des Grundgesetzes als berechtigt anerkannt, nachdem die Entscheidung in etwa vierhundert anderen Fällen bisher negativ ausgefallen war. Dieser Entscheidung kommt über den Einzelfall hinaus eine besondere Bedeutung zu, weil durch sie eindeutig die deutsche Staatsangehörigkeit von Volkdeutschen bejaht wurde, die bisher in den Karten und Kennkarten als staatenlos gekennzeichnet waren. — Das Bundesverfassungsgericht bejahte die Frage, ob der Beschwerdeführer kein aus der Tschechoslowakei stammender Deutscher, gegen den ein Auslieferungsverfahren Österreichs lief als deutscher Staatsangehöriger anzusehen ist. Das Oberlandesgericht München hatte sich im Einklang mit der Verwaltungspraxis der süddeutschen Länder auf den Standpunkt gestellt, daß der automatisch nach der Annexion der Tschechoslowakei durch die Deutsche Reichswehr rechtswidrig und deshalb nichtig gewesen sei. Nach der Auffassung des Bundesverfassungsgerichts stehen weder die Völkerrechtswidrigkeit der Besetzung der Tschechoslowakei im März 1939 noch Vorbehalte des Besatzungsrechtes der weiteren innerstaatlichen Wirksamkeit der Verleihung der deutschen Staatsangehörigkeit an frühere tschechoslowakische Staatsangehörige deutscher Volkzugehörigkeit entgegen. Die Tschechoslowakei ihrerseits hat ihren Staatsangehörigen, die nach dem 29. 9. 1939 die deutsche Staatsangehörigkeit erworben haben, die tschechoslowakische Staatsangehörigkeit mit rückwirkender Kraft aberkannt. Eine ähnliche Regelung ist von Großbritannien im Zusammenhang mit der Frage des deutschen Vermögens im Ausland getroffen worden. Unter diesen Umständen sah das Bundesverfassungsgericht keinen Anlaß, die betreffenden Personen als Nicht-Deutsche zu betrachten, wenn sie seit dem Zusammenbruch im Jahre 1945 ständig den Willen bekundet haben, als deutsche Staatsangehörige behandelt zu werden. Durch diese Berücksichtigung des Willens der Betroffenen ist zugleich eine völkerrechtlich unangreifbare Basis für die Anerkennung der deutschen Staatsangehörigkeit aller zwangseingebürgerten Personen deutscher Volkzugehörigkeit geschaffen. m. l.

Hitze — und schon Kohlen Sorgen?

Die Sonne dreht auf sommerliche Hochzeiten. Der Winter liegt weit, so scheint es. Kohlen Sorgen gibt es nicht, so scheint es. In Wirklichkeit gibt es doch schon wieder welche, nämlich beim Kohlenhandel wegen des Hausbrandes. Für Hausbrand und Kleinverbrauch sind in den ersten beiden Quartalen des ab April laufenden neuen Kohlenwirtschaftsjahrs insgesamt 11 Millionen Tonnen vorgesehen. Der Kohlenhandel hatte dagegen 14,10 Millionen Tonnen für notwendig gehalten. Die 11 Millionen Tonnen für das erste Halbjahr sind weniger als die Hälfte des Bedarfs für das ganze Jahr, ohne Rücksicht auf den Bedarf an Gaskohle und der Bundesreserve. Es gibt zwar in verschiedenen Sorten gewisse Lagerbestände, doch wird befürchtet, daß im Winter wieder Engpässe auftreten, zumal wenn er strenger werden sollte als der letzte. Auf jeden Fall müßte in diesem Jahr besser vorsorgt werden als im letzten, wo man den Hausbrand 20 Zentner versprochen hat, die aber auf dem Papier stehen blieben. Da die Kohlenlage sich insgesamt entspannt hat, dürfte wohl wenig Kohle „schwarz“ werden, um so mehr, wenn darauf geachtet werden, daß die Winterbevorratung frühzeitig erfolgen kann, damit später nicht Stockungen entstehen. Und wenn nun wieder 20 Zentner versprochen werden, so müßte wenigstens diese ohnehin unbedingte Menge noch wirklich geliefert werden. a. n.

Kommunistische Taktik

Die Verbrechen gegen die innere Sicherheit des Staates fallen in Frankreich unter die Artikel 87 bis 89 des Strafgesetzbuches. Wer versucht die Regierung zu stürzen, zu ändern oder die Bürger aufzufachen, sich gegen die Kaiserliche Autorität zu bewaffnen, wird deportiert. Der Artikel stammt also noch aus der Zeit des letzten französischen Kaisers und wurde von republikanischen Regime einfach übernommen. Unter diesen Artikeln wird Frankreichs Kommunist Nr. 1, Jacques Duclos, angeklagt. Bei diesem „unbefristeten Generalspruch“, der auch am 2. Tage in der Bevölkerung keinen Anklang fand, ist interessant, daß er im Voraus angekündigt wurde. Vor ein

Menschenjagd mit Bluthunden

Zonengrenze wird Landesgrenze — Familien müssen ihre Wohnungen räumen

Von Franz Münch

An der Zonengrenze im Harz. — Eine Woche ist seit der Verkündung des sowjetischen Befehls vergangen, entlang der Zonengrenze eine Sperrzone zu schaffen, die ohne besondere Genehmigung nicht verlassen werden darf. Den Menschen, die dort wohnen, ist es verboten, ihre Wohnungen zwischen 11 Uhr und 5 Uhr früh zu verlassen. Innerhalb dieser etwa fünf Kilometer breiten Zone befindet sich hart an der Zonengrenze ein zehn Meter breiter Sperrgürtel, der nicht überschritten werden darf. Die dort patrouillierenden, mit Maschinengewehren bewaffneten und von Bluthunden begleiteten Volkspolizisten haben Befehl, ohne vorherige Warnung auf jeden zu schießen, der sich innerhalb dieses schmalen Gürtels befindet. Wir sind im Harz lange Strecken an der Zonengrenze entlang gegangen — zu fahren sollte man sich besser überlegen — und haben da und dort oftmals hinter Büschen versteckt oder hinter Gebüsch vorgekriecht, hinübergeschaut auf das vor uns liegende Gelände, das ebenso

deutlich ist wie jenes, auf dem wir uns befinden und das uns in diesen Stunden doch so unendlich weit erscheint. Die Menschen, die da drüben wohnen, so dachten wir uns, werden eine schwere Zeit durchzustehen haben. Es dürfte kein Zweifel darüber bestehen, daß aus der relativ lockeren Zonengrenze jetzt eine stark befestigte Landesgrenze wird, deren Aussehen sich von jener, die die Tschechoslowakei von Bayern trennt, nicht sehr unterscheiden wird. Die ersten Gräben sind ausgehoben, der erste Stacheldraht gezogen, Barrikaden und Minenfelder werden folgen. Wir haben gesehen, wie Hunderte von Arbeitern — zweifelhafte gelbe Fachkräfte — mit Motorsägen hohe Büsche fällten und etwa zehn Meter breite Schneisen dort schlugen, wo der Wald das Anfließen des befohlenen Sperrgürtels hinderte.

Noch vor wenigen Tagen herrschte im Oberharz ein recht lebhafter Grenzangrenzerverkehr und zu Pfingsten wären sicher viele aus der

Ortszone nach Westen gekommen, um wieder einmal ihre Verwandten und Freunde zu besuchen. Man wohnt ja nur einen Steinwurf voneinander entfernt und doch liegt zwischen den Häusern ein tiefer Abgrund. Berufstätige Grenzführer, die schon hunderte Male von West nach Ost und zurück gewandert, erklärten uns, daß nunmehr ihr „Geschäft“ erschaffen werde, denn es könne sich nicht mehr, bei jedem Grenzgang sein Leben aufs Spiel zu setzen. Und das sind wirklich Kerle, die sich auskennen in den Wäldern am Harz. Selbstredend hat der Grenzverkehr völlig aufgehört, so gel denn, daß trotz der ungenügenden Gefahr, in die er sich begibt, doch noch ab und zu einer den Weg in die Freiheit nimmt.

Wir sprachen mit einem Thüringer, für den die Fassieren der Zonengrenze bisher eine Selbstverständlichkeit war. Mit vor Nässe stiehendem Mantel und Rucksack stand er da, flüchtig erlittet. Er erzählte uns, daß die Grenzbevölkerung drüben von einer massiven Empörung gegen das Benehmen der Volkspolizisten erfüllt ist, die sie als „Lampenschwinder“ bezeichnet. Es sei damit zu rechnen, daß außer den Einheiten der Volkspolizei auch russische Militär an die Zonengrenze geworden wird, das seit langem dort nicht mehr stationiert war. Die Überprüfung der für die Evakuierung aus den Dörfern und Städten vorgesehenen Familien erfolgt sehr genau. Zunächst werden jene aus ihren Wohnungen geholt, die in der Nähe auf westlicher Seite Verwandte haben. Nur das notwendigste Gepäck darf mitgenommen werden. Nach der Räumung der Wohnungen zieht sofort Volkspolizei ein. Während an den Pfingsttagen auf der Westseite des Harzes frohgestimmte Menschen in Braunkohl, Bohnen, Äpfeln, Erdbeeren, Bad Sachsa, Bad Harzburg und anderen Orten ihren Urlaub verbrachten, mußten wenige Kilometer weiter westwärts deutsche Menschen ihre Häuser verlassen.

Ministerpräsident Ehard als Zeuge geladen

Auerbachzeuge: „Wir wurden betrogen“

München (AP). Der Prozeß gegen Philipp Auerbach wurde gestern ausgesetzt, weil der Angeklagte nach amtlichem Urteil wegen einer Nierenblutung nicht verhandlungsfähig war. Das Gericht setzte die nächste Verhandlung vorerst für Freitag an, obwohl es ungewiß ist, ob der Zustand Auerbachs sich bis dahin gebessert haben wird.

Für Freitagvormittag ist der bayerische Ministerpräsident Dr. Hans Ehard als Zeuge geladen. Auerbach befindet sich auch nach seiner Entlassung aus der Untersuchungshaft, die das Gericht vor einer Woche verfügt hatte, weiter in einer privaten urologischen Fachklinik.

Am Mittwoch sagten im Auerbach-Prozeß mehrere Zeugen über den Verkauf der Feststellungsbescheide aus.

Max Kalmanowitz berichtete weinend, man habe die Verträge beim Verkauf der Feststellungsbescheide betrogen. Er sei 64 Monate in Haft gewesen, aber einen Kredit habe man ihm beim Landesentschädigungsamt abgeschlagen. Eine Sekretärin des Amtes habe ihm geraten, sich wegen des Verkaufs der zweiten Feststellungsbescheide an einen Herrn mit einer gelben Mäppchen unter dem Landesentschädigungsamt zu wenden. Vor Erzeugung fälschender und schändlicher Zeuge, er müsse heute betteln, um leben zu können.

In dieser spannungsgeladenen Situation wandte sich Landgerichtsdirektor Müller an den Angeklagten: „Herr Auerbach, Sie haben doch geschworen, was da passiert wurde. Diese Zeugen sprechen da hinein. Ich weiß, warum Sie bei diesen Aussagen schweigsam geworden sind. Sie waren es in der ganzen Verhandlung noch nicht.“

Auerbach bestritt, von diesen Vorgängen gewußt zu haben. Müller erwiderte, er werde

paar Wochen besuchte François Billoux, Mitglied des französischen Politbüros und Kommunistenführer. Theoretin Rudland, wo diese nach einem Schlaganfall im Herbst 1950 eingekerkert wurden war. Kurz danach veröffentlichte Billoux in den „Cahiers de Communisme“ einen Artikel, in dem der Satz stand, die politische Macht in Frankreich müsse von den in Bewegung gesetzten Massen ergriffen werden, wobei die parlamentarischen Veränderungen in Frankreich zu stürzen. Wahrscheinlich sind für diese Veränderung in der kommunistischen Taktik zwei Gründe maßgeblich gewesen. Einmal sind die Arbeiter in Frankreich sehr aktiv geworden, wählen zwar noch kommunistisch als Demonstration der Kritik, schwenken aber davor zurück, sich an gewalttätigen Handlungen zu beteiligen, die mit dem Kampf um bessere Lebensbedingungen nichts mehr zu tun haben. Dieser Rückgang der Größtaktivität sollte auf Befehl Moskau, und das ist der andere Grund, wieder wettgemacht werden, doch daß die Stützpunkte der Partei, zahllose kleine Gruppen auch kleiner geworden gegen 1948, eine Massenbewegung „epulieren“ die gar nicht vorhanden war. Wie weit diese Taktik neuerer Art nur Frankreich gilt, wird abzuwarten und eventuell mit der gleichen Energie wie in Frankreich zu „behandeln“ sein. h. b.

den Zeugen verweigern. Auerbach: „Woraus ziehen Sie die Schlussfolgerungen, daß ich das geschworen habe?“ Müller: „Weil es unmöglich ist, daß Ihnen die Klagen dieser Verfolgten nicht zu Ohren gekommen sind.“ Auerbach stellte fest, daß er heute zum erstenmal davon gehört habe.

Der Bruder des Zeugen bestätigte dessen Aussage. Auch er habe seine Feststellungsrate vor dem Landesentschädigungsamt verkauft und sein Geld „unter dem Zeugen“ erhalten. Er habe sogar 25 Mark Gebühren zahlen müssen.

Am gleichen Tage wurde Heinz Beer vernommen, ein „Agent“ des sächsischen Leiters der „Sammelstelle“, Dr. Markus Seibold. Diese Stelle war dem Landesentschädigungsamt angegliedert. Der Zeuge erklärte, er habe die Feststellungsbescheide zu einem Kurs von 30-35% abgekauft. Er sei sich darüber im klaren gewesen, daß Seibold nicht immer gerecht gehandelt habe. Für den „Hausgenossen“ habe er jedoch den Leiter der Auswanderungsabteilung im LKA, Israel Ingster, gehalten. Der Zeuge Hermann Lehner fühlte sich von Auerbach betrogen, weil ihm dieser eine Rückkaufquote von 40% des Nominalwertes von Feststellungsbescheiden zugesichert habe, ihm jedoch nur 35% ausbezahlt und auf seine Beschwerde hin eine kleinere Nachzahlung als persönliche Provision geleistet habe. Auerbach erklärte, er habe die Differenz in Höhe von etwa 1200 DM an Lehner nachbezahlt, als ihm gelungen sei, für die Feststellungsbescheide Lehners von der Fides-Gesellschaft 40% zu erhalten. Der Staatsanwalt verwies darauf, daß Auerbach bei seiner politischen Vernehmung von einer Nachzahlung in Höhe von 300-400 DM gesprochen habe.

Der Zeuge Lehner sagte weiter aus, er habe an Auerbach den Rat gegeben, gerichtspräsidenten werden der Justizminister Müller sein Verfahren gegen ihn durchzuführen. Auerbach soll dazu gesagt haben: „Ich habe keinen Druck am Stecken. Ich habe mich nach oben bei Staatssekretär Ringelmann gut abgesichert.“ Lehner erzählte weiter, er habe Auerbach einmal gefragt, ob der Rechtsanwalt Kilbassy sein Bruder sei. Daraufhin habe Auerbach geantwortet: „Nein, das ist ein Rechtsanwalt aus Nürnberg, was krumm ist, bügelt er gerade.“ Der Auerbachschatz stellte in einem Bericht an den bayerischen Landtag fest, daß mindestens 20.000 DM von Oberstein an den früheren Justizminister Dr. Müller gegeben wurden. In dem Bericht heißt es weiter: „Die Vermutung ist nicht von der Hand zu weisen, daß die Gelder nicht nur aus Freundschaft, sondern auch aus anderen, möglicherweise politischen Gründen gegeben worden sind. Damit ist freilich nicht gesagt, daß Dr. Müller von diesen anderen Beweggründen gewußt habe.“

Dr. Braun will nicht gefälscht haben

Saarbrücken (dpa). Der ehemalige saarländische Justizminister Dr. Heinz Braun wies den Vorwurf einer Fälschung des angeblichen Bremer Telegramms zurück, das zum Verbot der Demokratischen Partei, Saar (DPS) entscheidend beigetragen haben soll.

Die DPS hatte in ihrem Prozeß vor dem Oberverwaltungsgericht den Nachweis angeklagt, daß Dr. Braun Urheber der Fälschung sei.

„Ganz Nordafrika praktisch erschüttert“

Französische Nationalversammlung begann Tunesiendebatte

Drahtbericht unseres Korrespondenten K. G. Paulus

Paris. — Die französische Nationalversammlung hat am Donnerstag die mehrere Male hinausgeschobene Tunesiendebatte begonnen. Die Regierung hat vor Beginn der Debatte erklärt, daß sie den Standpunkt der Parteien zur tunesischen Frage zur Kenntnis nehmen wird, jedoch vom Parlament keine Direktiven für die weitere Verfolgung der Politik in Tunesien entgegenzunehmen hat. Der französische Generalsekretär in Tunesien, de Hauteclocque, wohnte der Parlamentarierdebatte bei.

Kerst nach der Debatte im Parlament wird die Regierung die Reformen bekanntgeben, die in Tunesien durchgeführt werden sollen. Das Problem besteht darin, daß die schon seit langem der tunesischen Bevölkerung gegebenen Versprechungen zur Herstellung einer inneren Autonomie jetzt endlich verwirklicht werden sollen, gleichzeitig aber auch den Wünschen der französischen Siedler in Tunesien, die um ihre Vor- und Besitzrechte besorgt sind, entsprechen werden muß. Mit den Maßnahmen, welche die Regierung nunmehr durchzuführen gedenkt, soll gleichzeitig der Weltöffentlichkeit und insbesondere der Öffentlichkeit in den USA der Beweis gegeben werden, daß Frankreich in der Lage ist, den Frieden in Nordafrika ohne Einmischung der UN wiederherzustellen.

Bezüglich dafür, wie auch bei den Radikalsocialisten, die über die Tunesienfrage bisher den unangenehmsten Standpunkt einnahmen, eine Wandlung möglich ist, ist ein Artikel des Vizepräsidenten der Partei, Emile Roche, in dem es heißt, daß ganz Nordafrika heute praktisch erschüttert sei und Frankreich seine Versprechen erfüllen müsse, um seine Positionen in Nordafrika wieder zu festigen. Diejenigen, welche sich auf kolonialen Verhandlungen mit den tunesischen Politikern im vergangenen Herbst einlassen wollten, hätten Frankreich einen schlechten Dienst erwiesen.

Deutschlandvertrag eine Zwischenregelung

Paris (dpa). Außenminister Schuman sagte am Mittwoch vor dem außerpolitischen Ausschuss der französischen Nationalversammlung, bei den Verhandlungen vor der Unterzeichnung

Nur eine Vorentscheidung

Karlsruhe (Sig. Ber.). Der erste Senat des Bundesverfassungsgerichts tritt am Dienstag nachmittag, wie bereits kurz gemeldet, zusammen, um in mündlicher Verhandlung zu der Feststellungsklage der SPD und der FDP die Stellungnahme der Parteien zu der Frage des Wehrbeitrages zu nehmen. Er wird am Dienstag jedoch nicht über die Feststellungsklage an sich, daß die Aufstellung bewaffneter Streitkräfte eine vorübergehende Änderung des Grundgesetzes nötig mache, verhandeln, sondern zunächst nur die Frage prüfen, ob der Antrag überhaupt zulässig ist. Bejaht er diese Frage, wird der Termin der Verhandlung zum Antrag selbst auf einen späteren Zeitpunkt festgesetzt werden.

Die Meinungen, ob der Antrag der 144 Bundestagsabgeordneten zum Wehrbeitrag im gegenwärtigen Zeitpunkt zulässig ist, gingen von Anfang an auseinander. Unter anderem hatte sich Bundesjustizminister Dr. Thomas Dehler vor einiger Zeit dahin ausgesprochen, daß bisher noch gar kein Tatbestand vorliege, gegen den eine Klage vorgebracht werden könne. Nach dem Grundgesetz sei die Feststellungsklage frühestens bei Beginn der Parlamentarierdebatte über ein Wehrgesetz möglich.

Zu der Verhandlung am Dienstag, bei der die Bundestagsabgeordneten Dr. Adolf Arnold (SPD) und Dr. Bernhard Reismann (FDP) für die Zulässigkeit des Antrags plädieren werden, wird die Bundesregierung voraussichtlich durch Rüdiger von Ley vertreten sein. Für das Land Hessen, das sich der Klage angeschlossen hat, hat Ministerpräsident Zinn seine Teilnahme in Aussicht gestellt.

Parken auf dem Bürgersteig verboten!

Karlsruhe (Sig. Ber.). Der 3. Strafsenat des Bundesgerichtshofes verneinte die zwischen dem Oberlandesgericht in Nürnberg und dem Oberlandesgericht in Celle streitig gewordene Frage, ob die Straßenverkehrsordnung dem Fahrgastführer gestattet, das Fahrzeug auf dem Bürgersteig zu parken.

Fahrzeuge dürfen danach nicht auf dem Bürgersteig abgestellt werden. Ausnahmen gelten nur dann, wenn das Parken auf der Fahrbahn oder auf einem Parkplatz dem Fahrgastführer nicht zugemutet werden kann.

des EVG-Vertrages seien alle von Frankreich gestellten Bedingungen erfüllt worden. Deutsche Streitkräfte würden unter keinen Umständen vor der Ratifizierung des Vertrages durch alle sechs EVG-Staaten ausgehoben. Den Deutschlandvertrag bezeichnete der Außenminister als eine Zwischenregelung. Ein regelrechter Friedensvertrag könne nicht ohne die Sowjetunion abgeschlossen werden.

Badisches Betriebsrätegesetz: sozial fortschrittlich

Freiburg (Sig. Ber.). Der Kreisausschuß des DGB hatte für gestern nachmittag zu einem Proteststreik aller Freiburger Betriebe gegen den Entwurf des Betriebsrätegesetzes aufgerufen. Die Beschäftigten der Freiburger Betriebe folgten dem Streikaufruf jedoch sehr unterschiedlich. Während nach Angaben der Betriebsräte Freiburg des DGB etwa 10.000 Arbeiter und Angestellte streikten, betrug die Beteiligung am Streik nach Angaben des Freiburger Industrie- und Handelskammer in einzelnen Großbetrieben kaum 10 Prozent. Einige Betriebe, vor allem größere Einzelhandelsbetriebe, hatten geschlossen eine Beteiligung an diesem Streik abgelehnt. Auf einer Protestkundgebung stellte der zweite Vorsitzende des Landesbezirks Baden-Württemberg des DGB, Wilhelm Reibel, das „sozial fortschrittliche badische Betriebsrätegesetz“ dem Entwurf des Betriebsverfassungsgesetzes gegenüber. An der Kundgebung, die ohne Zwischenfälle verlief, nahmen etwa 2000 Personen teil.

Leutnant und Sergeant erschossen

Mannheim (Sig. Ber.). Zu einem noch nicht ganz geklärten Verfall, der zwei Menschenleben forderte, kam es in der Nacht zum Donnerstag um 1 Uhr in Mannheim-Herzogen zwischen drei Angehörigen eines hier stationierten Zuges der polnischen Wehrmacht, 40-94. Ein Pöbel erschoss einen Sergeanten. Als ein polnischer Leutnant daraufhin die Soldaten festnehmen wollte, wurde auch dieser durch mehrere Schüsse getötet. Die Untersuchung des Falles liegt in den Händen der amerikanischen Kriminalpolizei, die den Täter inzwischen verhaftet und weitere Ermittlungen angestellt hat.

Nach Mitternacht

Ein Roman von Verrat und Liebe / Von Katrin Holland

41. Fortsetzung

Pater Anselmo beugte sich näher zu ihm, versuchte aus seinem Gesicht, das völlig leer geworden war, etwas herauszulesen, versuchte, Weibes Blick zu sich zu zwingen. „Und vielleicht war es nicht nur ihre Liebe zu Carlo, die sie zu dieser Entscheidung zwang, sondern das, was Carlo verkörperte. Der letzte der de Cresti, der gestirbt werden mußte, ohne Rücksicht auf den Preis.“

Pressefoto durch den Telefoto-Pressedienst

„Sie zueletzt gesehen, als sie vor ihm davonlief, mit wildem Weinen.“

Fortsetzung folgt.

liche zu begreifen, zu vergeben, auf das uns vergeben werde. Feiern ist menschlich, und wir alle sind Sünder, ohne Ausnahme.“

in geringer Entfernung unter ihm vorbei fuhr, dann ging er in der Richtung auf Omega zurück, weil er vermeiden wollte, den Priester am Eingang nach Orts zu treffen.

wagen, Serafina zu beschimpfen und einem kleinen Jungen und dem Mädchen das Leben unrettbar zu machen.

Neunzehnjähriger gesteht Mord

Berlin (dpa). Der von der Mannheimer Polizei am 24. Mai unter Mordverdacht festgenommene neunzehnjährige Horst Poser hat in Berlin gestanden, am 18. März die einundvierzigjährige Inhaberin eines Westbayerischen Wäldereigentums, Ella Herrlich, ermordet zu haben. Der Neunzehnjährige hatte die Frau in ihrer Berliner Wohnung ermordet. Das Motiv ist bisher noch nicht bekannt.

Mount Everest nicht bezwungen

Khatmandu (Dpa). Der Versuch der schwedischen Expedition unter Dr. Wren-Dunant, den Gipfel des Mount Everest zu besteigen, wurde wegen des schlechten Wetters aufgegeben. Verletzte aus Kreisen der nepalesischen Innenministerien. Indische Meteorologen hatten erklärt, daß der Sommermonat den höchsten Gipfel der Erde in den nächsten zehn Tagen erreichen werde. Auch die britische Expedition unter Eric Shipton mußte ihre Besteigungsversuche am Cho Oyu in der Nähe des Mount Everest aufgeben.

Margot Hielscher als Modebotschafterin

Paris (dpa). Die deutsche Filmchauffe Margot Hielscher traf in Paris ein, wo sie drei Tage lang als „deutsche Modebotschafterin“ bei den Modekünstlern und den prominenten Friseurinnen und Parfümiers der französischen Hauptstadt geeignete Objekte für die Münchener Internationale Ausstellung der Friseurkunst, der Kosmetik und der Modekunst auszuwählen wird. Diese Ausstellung soll als größte deutsche Modenschau nach dem Kriege vom 20. August bis 2. September veranstaltet werden. Margot Hielscher wurde von den Veranstalter für diese Rolle ausgewählt, weil sie eine komplette Ausbildung im Modefach absolviert hat.

Des Mutttermords verdächtig

Opladen (dpa). Der Eilbürger Franz Josef Greltemann aus Opladen ist unter dem dringenden Verdacht, seine Mutter mit einem Beil ermordet zu haben, von der Polizei in Hanau festgenommen worden. Die fünfzigjährige Gertrud Greltemann war am Mittwoch von ihren beiden Töchtern in einer Stillekammer im Hause aufgefunden worden. Der Täter hatte vierhundert Mark entwendet. Es wird vermutet, daß Frau Greltemann die Herausgabe von Geld an ihren Sohn verweigerte und er sich darauf erschlug. Der Festgenommene hat noch nicht gestanden.

Bikini der Nordsee

Werktag und Feierabend auf Helgoland — Robinson-Insel unserer Zeit

Hamburg. Als Helgoländer vor drei Monaten — am 1. März — freigegeben wurde, mischte sich in den damals recht allgemeinen Optimismus über den Wiederaufbau der Insel manche Stimme, die davon warnte, die Schwärzlichkeit zu unterschätzen, die überwinden werden müssen, um aus dem „Bikini der Nordsee“ wieder zivilisiertes und kultiviertes Land zu machen. Die Positivisten haben recht behalten: es geht alles viel langsamer voran als im Überdruß des ersten Befreiungsjahrs gehuft worden war. Die rund 180 Männer, die auf Helgoland wohnen, haben zwar alle Hände voll zu tun und tun ihr Bestes, aber sie können mit weniger körperlicher Anstrengung mehr schaffen, wenn mehr Mittel zur Verfügung ständen. Es fehlt an Geld und daher auch an technischem Gerät. Das einzige größere Baumgerät, das zur Zeit die Arbeit der Hände unterstützt, ist eine Planiermaschine, die von den Hauswart-Werken kostenlos auf die Insel gebracht wurde. Die ursprünglich angekündigten DM-Milliarden finden sich nur in kleinen Batzen ein.

Millionenerbschaft enträtselt einen Mord

Es geschah 1945 — Tragödie im Grenzwald — Ein Foto führte auf die Spur

Nürnberg (W). Maria Brautfelder ist ein frisches zwanzigjähriges Mädchen, als sie am 28. November 1945 aus ihrem niederländischen Heimatort Lautbach aufbricht, um noch ein paar Wertsachen nach Deutschland zu bringen, bevor das Schicksal der Ausweisung über sie hereinbricht. Im Adressbuch des Marktes hat sie die tausend Mark Expertes eingetauscht und im Rock trägt sie den Beutel mit den silbernen Hündenburgtalern, der zum Notstock für das neue Leben in Bayern werden soll. Aber bei den Freunden der Heimat auf dem Weg zurück, auf dem sie sich verabschiedet, wird sie von einem jungen Grenzgänger nicht weis, dem sie sich anvertraut hat bei dem gefährlichen Weg durch das Niemandsland?

will den Einzelnen finden, wenn Millionen auf den Straßen liegen und ein Menschenleben so billig ist wie niemals zuvor? Die Jahre vergehen, der rüchliche Mord an dem jungen Mädchen scheint ungesühnt zu bleiben. Da fällt dem Bruder Brautfelder eines Tages ein Zeitungsbild in die Hände. Das große Glück, erzählt ein Reporter, sei plötzlich nach Helles, einem tausend Seelen zählenden fränkischen Dorf gekommen, um in der Kammer einer Frau Markoff Station zu machen. Diese, eine Flüchtlingswitwe aus dem Sudetenland, habe es schon über sie hereinbracht, habe ihn, den jüngeren Sohn bei einem Unglück im Steinbruch unglücklich beide Beine verloren. Einmalen Millionen würden sie nun entschädigen, denn soviel habe sie von Stefan Köhler geerbt, einem der reichsten Goldminenbesitzer Australiens, der niemand anderes als der Onkel dieser armen Rentnerin gewesen sei.

andere als Karl Markoff handelt, den Grenzgänger, der Maria, ihre Schwester, in den Tod bestellte? Die Brautfelder eilen zum Staatsanwalt, Talschlichter, man hat den so lange Gesuchten gefunden. Er bestreitet nicht, das unglückliche Opfer geführt zu haben. Doch er besitzt eine zähe Erklärung: tschechische Soldaten hätten sie und einige andere Grenzgänger überfallen, während er die Flucht ergriff, seien die Frauen verschleppt worden. Natürlich könnte es so gewesen sein, lassende erdeten mit solcher Weisheit. Aber woher hatte er das Silbergeld, mit dem er kurz nach seiner Ankunft im bayerischen Weiden prahlte? Und warum sollen die Tschechen Maria Brautfelder erbehalten haben, nachdem sie nach des Verhafteten Behauptung Gewehre trugen? Während die australischen Behörden noch prüfen, ob die alte Frau Markoff und ihr Sohn berechtigt sind, einen Anteil an dem tschechisch anerkannten Reichtum ihres verbliebenen Onkels zu empfangen, verurteilt Verurteilung die Mordanklage vor. Er ist überzeugt, daß man Karl Markoff um tausend Papiermark wegen eines Mordes während der mutmaßlichen Tötung verurteilt, während einer der reichsten Männer Deutschlands wird ...

Ein Film der neuen Gesichter

„Postlagernd: Turteltaube“ — Barbara Rütting bekam eine große Chance

Berlin. In der Abgeschlossenheit einer großen Villa am Wannsee, wo einst der Musikant-Botschafter Dino Alfieri residierte, wurde ein Berlin von einer Schar Filmbegeisteter ein Spielfilm gedreht, sie hatten kein Geld, sich ein Studio zu mieten und ihr eben vollendeter Film soll nur ungefähr den achten Teil dessen



Nachschau-Spielfilm Barbara Rütting, Jahrgang 1927, spielt ihre erste Filmrolle in „Postlagernd Turteltaube“.

gekostet haben, was der kostspieligste deutsche Nachkriegsfilm. „Der laute Traum“ überschrieben hat. „Postlagernd: Turteltaube“ heißt er und Gerhard T. Buchholz, bisher nur als Autor bekannt, ist hier darüber hinaus auch zugleich Regisseur und Produzent. Er riskierte seinen Kopf und Kräfte dabei, um ein Drehbuch zu verwickeln, das ihm keiner der vielen deutschen Filmproduzenten abnehmen wollte, weil es ihnen zu ausgefallen schien. Hinter dem etwas rätselhaft klingenden Titel verbirgt sich, wie Buchholz selbst sagt, eine „Kopie des Angst“. Die Grundidee ist, daß in einem diktiertem regierten Lande fünf Filmfänger nach Empfang eines anonymen Warnbriefes in ihrer Angst Hals über Kopf ihre Wohnung und ihre bisherige Existenz im Stich lassen. Was sich dann daraus entwickelt, ist der Inhalt des Films, in dem rund drei Dutzend Darsteller mitwirken, unter denen sich kaum drei oder vier etwas bekannte Namen befinden.

den, alle übrigen sind dem Kinopublikum vollkommen unbekannt und bekommen hier eine Chance, alle voran die Trägerin der weiblichen Hauptrolle Barbara Rütting. Die hier zum erstenmal vor der Kamera steht. Sie ist Jahrgang 1927, in der Mark Brandenburg aufgewachsen; kurz bevor sie das Abitur hätte machen können, kamen die Russen; sie floh nur mit Rückack nach Flensburg, arbeitete als Dienstmädchen, dann als Heilerin in einer Bibliothek, schloß auf abenteuerliche Weise eine Scheinehe mit dem Freund ihres Vaters, lebte dann eine Zeitlang in Dänemark, Venedig, Holland, Belgien, Luxemburg, Frankreich und England. Falls den Entschluß, Schauspielerin zu werden, kam nach Berlin, beschloß sie, sich bei Film- und Syndikatfirmen um Beschäftigung, da wurde Buchholz auf sie aufmerksam und vertraute ihr kurz entschlossen die weibliche Hauptrolle in seinem Film an. Sie erinnert im Typ ein wenig an Inge Egger, besitzt vielleicht noch etwas mehr Vitalität als jene. Wollen abwarten, wie sie nun im fertigen Film wirkt. Buchholz hofft, daß dieser auf den Berliner Filmfestspielen gezeigt wird. F. E. O.

Südwestdeutsche Umschau

Deidesheim (rhk). Auf 423 DM stand das Gebot bei der Auktion. 548, Gekochter Weinberg in Deidesheim, wiederum von der Steigerer, wie im letzten Jahr mit 368 DM. Einmalig: Die beiden Lehntausende wurden von Menschen, die der berühmten Versteigerung bei, die auf das 14. Jahrhundert zurückgeht, als Klausur Lantrecht auf Deidesheimer Wald erbaut wurde. Die Lantrechtler mußten dafür jedes Jahr einen „Zeh“ besteuern und gebirgten Bock durch ihr junges Heu an Deidesheim abliefern, was er dann jeweils im Herbst an den Lehnherren abgab. Die Auktion veräußert wurde, während der Inflation wurden 750 000 Mark erreicht, vor der Währungsreform ging ein Bock für über 1000 RM nach Ludwigsbühl.

Stilblüten — frisch gepflückt

„Viellicht waren die „Amorisierten“ bei ihrem Bestatter Debit akademischer, als man es von kabarettierenden Studenten schließlich erwarten mag. Ihre Persiflagen auf die alten Männer in Bonn waren zwar mit viel Liebe dargeboten ...“ Badische Neueste Nachrichten.

„Im Spiel des VII. Stuttgarter gegen Tennis Borussia steht es 3:0 für die Jungs, die jetzt erst einschlafen.“ Sportübertragung des Stuttgarter Funke.

„So haufen in einem Verließ eine 72jährige hochschwangere Frau mit ihrem Gatten, nebst 62jähriger Mutter und 12jährigem Vater.“ Neue Ruhr-Zeitung.

„Schon vierhundert Jahre vor der Erschaffung der Menschheit lebten hier die Römer.“ Aus einem Vortrag im Verkehrsverein, Tauerbachhofstern.

„Die in den Wind geschlagenen Wurmungen aus Bonn könnten sich zusammen mit den Protestanten im eigenen Lande doch zu einem Sturm im Kleinen, Wasserglas entwickeln, der selbst an die dicken Mauern des Reichstein gefährlich rütteln könnte.“ Badische Neueste Nachrichten.

„Kampfen (swk). Die Jungenschaft Schwaben“, die kürzlich in den französischen Hochalpen weilte, übermittelte dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge wertvolle Unterlagen von deutschen Soldaten. Der Volksbund bietet alle Jugendgruppen, von welchen Ausländern Kenntnis zu geben, sich vorhandene oder vermutete deutsche Gräber auf den Routen nennen zu lassen und Berichte über das Vorgefundene zu übermitteln.

„Kampfen (swk). — Weil er ein Gerichtsverfahren fürchtete, schloß sich ein Maschinenkassierer in Großlicht mit dem Hammer auf den Kopf und berührte sich anschließend, sich selbst mit einer Eisenkugel den Kopf abschnitten. Von Arztkameraden wurde der Schwerverletzte ins Krankenhaus gebracht.“

„Ludwigsbühl (rhk). Zum Treffen der ehemaligen württembergischen 21. Panzerdivision am 18. und 20. Juli erwartet der letzte Kommandeur, General a. D. von Radewitz, etwa 5000 bis 6000 ehemalige Soldaten in Ludwigsbühl.“

Ein Leben für die Maske

Zwei große deutsche Schauspieler feierten Altersjubiläum

Eine seltsame, fast legendäre Persönlichkeit. Ein Organ, das die Hintergründigkeit der Welt einzufragen scheint, in den tausend Erregungen klingen und das doch stets in den strengen Maßen klassischer Erhabenheit bleibt. Eine große, starke, fast herrliche Frau, ungewöhnlich und in allen Rollen den Gezeitmaßigkeiten des Schicksals ergeben — heroisch lautend, die Wendungen des Daseins in vielen Verwandlungen mit starrer Gestalt in ihre schauspielerische Aktion einbringend. Dem harten Zwang intensiver künstlerischer Arbeit, der sie ihr Leben schon in jungen Jahren verschrieb, dem eisernen Willen zur Gestaltung entgegensetzend. Hermine Körner ist 70 Jahre alt geworden.

leider, einsamer Größe. Unvergessen ihre Leistung als Iphigenie (1941) in Hauptmanns Altersdrama in der Regie Gründgens in Berlin. Über dem düsteren Himmel von Delphi flammten ihre Worte wie orphische Schicksalsklangen, unterstrichen von der Dunkelheit der Kuppelhöle als Elektra. Die Körper war wirklich zur Halbgestalt geworden und ging ein in die Unendlichkeit. Vor kurzem in Hamburg in Daxens „Gespenster“ gab sie als Frau Käthe ihrem Wesen einen weiteren Ausdruck, dem lebendigen Verstehens und Opfers. Eine Frau von seltener Kraft, sich und andere verzuwendend.

Der andere große Jubilar hat seinen „Monteur“ bereits um ein Jahr überlebt. Friedrich der Große wurde nur 74. Otto Gebühr feierte den 73. Geburtstag. Als Mutter begannen, Landfahrer und Schwärmer, heute noch begeisterte Sportler und Lautensinger, hat Carl

Boese das Verdienst, ihn zum ersten Mal in die preußische Königsmontur gesteckt zu haben. Das war 1918 in dem Stummfilm „Die Tänzerin Barbarina“. Dann war der Rheinländer in Dresden und Berlin am Theater. Ebenfalls ein Reinhardt-Deutscher. In zwölf Filmen, zuletzt als „Friedrich“ hatte er den König nach Metzer Zeichnungen so lange zu spielen, bis er ein Mythos war. In einem Berliner Atelier in der Kurfürstenstraße, heute 23 Jahre bei hohen Gagen in primitiver Bescheidenheit. Der „Alte Fritz“ kam per Stahlfuß zu dem Proben. Auf Hindenburg, hatte er Sommerhütchen und dort traf er als der einzige deutsche Schauspieler seinen Freund Gerhard Hauptmann zu Grabe. Heute wohnt er in Berlin-Zehlendorf, recht allein mit seinem Sohnchen Michael. Die Mutter, Doris Krüger, ist zwei Jahre tot. Und abends träumt er am Kamin, selbst und kurze wie der „Große“, den er bald in neuen Verfilmungen wieder darstellen soll. Ein Mensch, wie ein alter Lederbeutel, mit vielen beschriebenen, durchdachten Seiten. Peer Michael.

Wo steht die neue Musik?

Standpunktes zu geben. „Ob es einen modernen Kompositionstil“ fragt Professor H. H. Stückenschmidt und stellt in einem immer glänzender formulierten Vortrag Gemeinsamkeiten eines modernen Stiles zusammen; das Phänomen der Instrumentalität, die Mehrschichtigkeit des musikalischen Satzes und das veränderte tonale Empfinden.

mitte Stücke für Streicher, die barocken und expressionen. Gestirnen, gehören hierher wie auch die vielfältigen und komplexe Sinfonietta-Romane. Das hervorragende Opus dieser Richtung ist das zweite Konzert für Klavier von Bartok. Dem konservativen Stile nähert sich K. A. Hartmann mit seiner „Symphonie, freilich mit weniger Konsequenzen als die Werkzeuge, die Lehrer der Zeitgenossen zwischen Leben und Schul gestellt. Erst in einem Mänchester-Jahre härtete sich sein Talent zu leiner inneren Festigkeit, die er dann in der ländlichen Einfachheit in Buchen schillernd zu bewähren Gelegenheit hatte. Dort entstand auch sein Band almanachischer Gedichte, der unter dem Titel „Im Hitzewald“ 1921 erschien. Von seinen weiteren Veröffentlichungen sind besonders bemerkenswert die beiden hochdeutschen Gedichte „Schwarzwald-Zyklus“ (von E. L. Wittmer vertont) und die Novelle „Die Heimfahrt des Andreas Kamin“ (Insel-Bucherei). Schon 1922 erhielt der

Der Volksbund für Dichtung (Scheffelbund) legt die 27. Gabe in diesem Jahr die Novelle „Besinnung“ von Richard Gäng vor (C. F. Müller, Buchdruckerei und Verlag, Karlsruhe), um mit dieser Veröffentlichung einen Gedanken, aber noch nicht voll durchgedrungenen, laudieren. Dichter einer letzten Öffentlichkeit bekannt zu machen. Damit erfüllt der Volksbund eine seiner wesentlichen Aufgaben, der in einer Zeit, wo der geistig abfallende Mensch um sein Lebensrecht mehr als je zu kämpfen hat, eine besondere Bedeutung zukommt.

Der 198 in Immensee im oberen Aargau geborene Richard Gäng, der heute in Freiburg lebt, hat als Dichter eine fruchtbare Entwicklung durchlaufen. Aus der Einbeziehung des Weltbildes seiner ländlichen Kinderjahre geleitet er schon in der Schulzeit zu Waldhub, Freiburg und Ettlingen in die Auseinandersetzung mit der modernen Welt, so der sich während seiner Tätigkeit als Lehrer der Zeitgenossen zwischen Leben und Schul gestellt. Erst in einem Mänchester-Jahre härtete sich sein Talent zu leiner inneren Festigkeit, die er dann in der ländlichen Einfachheit in Buchen schillernd zu bewähren Gelegenheit hatte. Dort entstand auch sein Band almanachischer Gedichte, der unter dem Titel „Im Hitzewald“ 1921 erschien. Von seinen weiteren Veröffentlichungen sind besonders bemerkenswert die beiden hochdeutschen Gedichte „Schwarzwald-Zyklus“ (von E. L. Wittmer vertont) und die Novelle „Die Heimfahrt des Andreas Kamin“ (Insel-Bucherei). Schon 1922 erhielt der

Vati lügt

Kinder haben es manchmal in sich. Wer es nicht glaubt, lese aufmerksam nachfolgendes Geschichtchen, das ich vor ein paar Tagen selbst erlebt habe.
Wie ein Dieb schlüpfte die kleine Monika in Omars Zimmer, klettert der alten Frau auf den Schoß und guckt sie mit großen, fragenden Augen schweigend an.
„Was willst du?“ fragt die Oma schließlich.
„Zeig mir mal deine Zunge Oma“, verlangt die kleine Monika treuherrig.
Die Oma schüttelt lächelnd den Kopf.
„Die Zunge zeigt man doch niemand, Kind. Das ist garstig.“
„Ich will sie aber sehen, Oma.“
Was hat eine Oma nicht alles für ein Enkelkind. Also zeigt sie der Kleinen ihre Zunge. Die kleine Monika betrachtet sie genau. Rutscht dann der Oma wieder vom Schoß und eilt zu den Eltern, die sich im Wohnzimmer nebeneinander aufhalten.
Dort baut sie sich mit strengem Blick vor ihrem Vati auf.
„Vati du hast vorhin gelogen.“
Der Vati schüttelt lächelnd den Kopf. „Vati weiß, daß man nicht lügen darf.“
„Du hast aber trotzdem gelogen“, sagt die kleine Monika ernst. „Du hast vorhin zur Mutti gesagt, die Oma hätte Haare auf der Zunge. Das ist nicht wahr. Sie hat sie mir eben gezeigt.“

Wir dienen dem Kranken

Gestern wurde im Schauspielhaus die Bundestagung der Krankenanstaltsleiter eröffnet

„Wir dienen dem Kranken“, steht in großen Lettern über der Bühne des Karlsruher Schauspielhauses, in dem gestern morgen die Jahrestagung 1952 der Verwaltungsleiter deutscher Krankenanstalten eröffnet wurde. Zahlreiche Ehrenmitglieder der Landesregierungen, ärztlicher Vereinigungen und der Stadt waren zu der Feierstunde gekommen. Begleitet wurden die Teilnehmer aus Berlin und dem Saarland gefeiert. Der Vorsitzende der Fachvereinigungen, Direktor Pein-Bremen, schloß die in eindringlichen Worten die Not der deutschen Krankenanstalten und richtete einen dringenden Appell an das Bundeswirtschaftsministerium, baldmöglichst eine Rahmverordnung für Pflegestätten zu verabschieden und darin das Selbstkostenprinzip festzulegen.
Im Namen des Landesinnenministers Ulrich hieß Ministerialrat Dr. J. Hamacher von der Landesberufungsverwaltung Baden und Beigeordneter Dr. Guteskunst im Namen der Stadt Karlsruhe die Teilnehmer willkommen. Wie sich die ärztlichen Fachdisziplinen aus der raschen Entwicklung der medizinischen Erkenntnisse ergeben hätten, sagte Dr. Scharpf, Vorsitzender des Verbandes der leitenden Krankenhausärzte Deutschlands, seien auch die Verwaltungsverhältnisse eine eigene Disziplin geworden. Wenn diese große Spezialisierung eine Folge der Zeitentwicklung sei, könnten letztlich alle doch nur dem einen Ziel Dem Kranken dienen.
Mit einem Referat über Lage und Tendenzen im Krankenhauswesen eröffnete Dr. P. van

Aubel, Vorsitzender der deutschen Krankenhausgesellschaft Köln, die Reihe der Fachvorträge. Die aus dem Berufsstand des früheren Spitalmeisters entwickelte Stellung eines Verwaltungsleiters, sei im Lauf der Jahrhunderte außerordentlich wechselreich gewesen. Die vielfältig geartete und gestufte Arbeitsleistung im modernen Krankenhaus mache eine klare und eigenverantwortliche Stellung an der Spitze des Wirtschaft- und Verwaltungsdienstes erforderlich. Das Krankenhaus, fungiertes als soziales und berufliche Bildungsinstitut, stehe und falle mit der Berufsschaffung all derer, die sein Personal bildeten, und verweise dabei auf den Mangel an Schwelern, der er einen starken Engpaß nannte. Er setzte sich für die Verbesserung der Arbeitsbedingungen der Schwestern im Krankendienst ein. Das Krankenhaus von heute besinne sich als ein modernes, hochentwickeltes Kollektiv, mit dessen Entwicklung das Arbeitsrecht nicht Schritt gehalten habe. Die von den Gewerkschaften geforderte 40-Stunden-Woche lasse sich im Schwelern, der bei uns, wie in Österreich, der Schweiz und Schweden, oft über mehr als 60 Wochenstunden gehe, nicht durchführen. So sehr es ein modernes Laster sei, in ein Kollektiv eingesperrt zu sein, so unterbehalte sich darin ein Krankenhaus dadurch, daß es Kollektiv mit einem starken Gemeinschaftsgeist sei; und nur das Krankenhaus werde seine Aufgabe voll erfüllen, wo eine vertrauensvolle Zusammenarbeit aller Gruppen gewährleistet sei.
Zu der beabsichtigten Neufassung des Selbstkostenprinzips bemängelte der Redner die mangelhafte Information der Öffentlichkeit über dieses Problem, bei dem es um „Leb und Leben“ von 80 bis 90 Prozent des deutschen Volkes gehe, und mit dem sich der Bundestag befassen müsse. Bei der Novelle gehe es den Ärzten um die Beschränkung der ambulanten Behandlung im Krankenhaus, bei der Pflegeverordnung um

die Frage, wer die Kosten für den stationären Krankendienst aufzubringen habe.
Dr. van Aubel forderte ein ausgereiftes und dauerhaftes Krankenhausgesetz unter der Voraussetzung, daß die Krankenanstalten bereits eine sichere Grundlage gefunden hätten.
Über allgemeine Hygiene im Krankenhaus sprach anschließend Ministerialrat Dr. Hamacher, Karlsruhe. Nach grundsätzlichen Ausführungen über die neuzeitliche Hygiene in den Krankenanstalten forderte Dr. Hamacher in einem modernen Krankenhaus, das eine Stätte der Erziehung zur Hygiene sein müsse, bei allen Planungen von Krankenhausbauten alles zu vermeiden, was sich beim Kranken in physischer Hinsicht schädlich auswirkt. Wichtig sei beispielsweise die Farbauswahl für die Krankenzimmer. Während rote und gelbe Farben als zu auffällig und reizwirkend abzulehnen seien, empfahl er die Farben grün, blau und violett.
Wirtschaftsprüfer A. Rapp, Stuttgart, referierte über das Selbstkostenprinzip, eine Leitfrage der Krankenhäuser. Das ist das Thema, dessen Grundton wie ein roter Faden durch die meisten Fachgespräche der Tagung ging und geht. Rapp betonte, daß die Pflegesätze, die den Krankenhäusern für ihre Leistungen gezahlt würden, noch zu keinem Zeitpunkt ausgereicht hätten, die entstandenen Kosten zu decken. Nachdem früher hinter dem gemeinnützigen Krankenhäusern hochberedete Spender gestanden hätten, sei heute nicht einmal mehr die öffentliche Hand in der Lage, die Mittel bereitzustellen, die für die ausreichende Versorgung der Kranken erforderlich wären. Die Fachvereinigungen stehe auf dem Standpunkt, keine Deckung der anfallenden Kosten zu verlangen, sondern lediglich die Vergütung der Kosten, die sie auf ihre Notwendigkeit und Berechnung für den Dienst am kranken Menschen geprüft habe.

Heute abend:

Die letzten Kundgebungen zur Wahl

Die SPD und der Wahlschluß Dr. Gurk veranstalten heute abend ihre letzten großen Versammlungen zur Oberbürgermeister-Stichwahl am Sonntag. Die Versammlung der SPD, auf der außer Stadtrat Günther Klein, dem Kandidaten der Partei, Wirtschaftsminister Dr. Hermann Velt sprechen wird, findet im Konzertsaal statt. Die Versammlung des Wahlschlusses Dr. Gurk ist in der Stadthalle. Außer Stadtkämmerer Dr. Franz Gurk selbst, spricht der bayerische Bundestagsabgeordnete Franz Josef Strauß und der Professor der Evangel. Theologischen Fakultät an der Universität Tübingen, Dr. Steinbach.

Die DVP zur Stichwahl

Zu der am kommenden Sonntag stattfindenden Stichwahl von Karlsruhes künftigen Stadtoberhaupt gab der Ortsverein der DVP am Donnerstagabend im Anschluß an eine Mitgliederversammlung im „Kroenenfels“ eine Erklärung mit folgendem Wortlaut heraus: „Die DVP hatte zur Oberbürgermeisterwahl einen Kandidaten vorgeschlagen, der persönlich geeignet und von jeder einseitigen Bindung an bestimmte wirtschaftliche oder geistige Bewegungen unabhängig war. Die Karlsruher Bevölkerung hat unseren Vorschlag abgelehnt. Unsere Freunde mögen nun selbst frei entscheiden, wen sie wählen wollen. Die Personen sind bekannt; ihre politische Linie liegt fest. Wir bedauern, daß die beiden Männer ausgesprochene Parteimänner sind. Wir sprechen keinen von ihnen den besten Willen, Lauterkeit und persönliche Eignung, jeder in seiner Art, ab. Für unsere Wähler kann also jetzt nur die kommunalpolitische Erwägung maßgebend sein: Wer ist für die künftigen Aufgaben der Stadt am besten geeignet? Wir fordern unsere Wähler auf, nach einmal die Berufslaufbahn der beiden Kandidaten, ihre bisherige Arbeit für die Stadt zu betrachten, ihre praktische Lebenserfahrungen zu werten und zu überdenken, was unsere Stadt in Zukunft am dringendsten benötigt; jeder prüfe dies gewissenhaft; jeder aber soll wählen!“

Macht es Ettlingen besser?

Die Karlsruher Volkshochschule vor dem neuen Trimester

Die Volkshochschule Karlsruhe e. V. bringt neben das neue Vortrags-Verzeichnis für das kommende Trimester (17. Juni bis 10. Juli) heraus. Für die jetzt beginnende 13. Vorlesungsreihe wurden mit Günter Pfeiffer und Dr. Karl von Seeger zwei hervorragende Dozenten gewonnen, die aktuelle, gegenwärtig viel diskutierte geisteswissenschaftliche Fragen zur Diskussion stellen. Dozent Pfeiffer wird in vier Vorträgen die Probleme der modernen Kunst erörtern, während Dr. von Seeger ebenfalls an vier Abenden sich mit den russischen Dichtern Tolstoj und Dostojewski auseinandersetzen wird. Man darf in diesem Sommer-Trimester mit rund 600 Hörern rechnen, während im vorigen Trimester 1100 Hörer zu verzeichnen waren.
In diesem Zusammenhang dürfte eine Zuschrift interessieren, die diese Tage in unserer Redaktion eingegangen ist und in der über mangelnde Aktivität der Karlsruher Volkshochschule geklagt wird. „Es macht“, so heißt es in dem Schreiben u. a., „stattdag, daß viele Karlsruher von der Existenz einer Volkshochschule überhaupt nichts oder nur wenig wissen. Woran liegt das? Es stehen doch auch staatsbürgerliche Güter für die Volkshochschularbeit zur Verfügung. Dabei mußte ein Dutzend von auswärtigen Vortragenden abbrechen, weil das ihnen zugedachte Honorar in keinem Verhältnis zum Arbeitsaufwand und den sonstigen Unkosten stand. Ein Vortrag hatte, sage und schreibe mir vier Zuhörer! Kann man es da den Dozenten verbieten, wenn sie überhaupt auf Mitarbeit an der Volkshochschule verzichten? Daß es auch anders geht, beweist das Bei-

spiel der Ettlinger Volkshochschule. Dort ist es gelungen, betrübende Kapazitäten aus allen Gebieten der Wissenschaft und gelegentlich auch der Politik für Vorträge zu gewinnen, zu denen auch zahlreiche Hörer aus Karlsruhe kamen. Es müßte doch gelingen, auch hier die Volkshochschularbeit zu beleben. Machen Sie doch bitte einmal in Ihrer Zeitung auf die Sache aufmerksam.“
Dazu ist zu sagen, daß es dem Leiter der Ettlinger Volkshochschule tatsächlich gelungen ist, durch hervorragende Vortragende mit aktuellen Themen die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit, auch in Karlsruhe, auf sich zu lenken und die Ettlinger Bevölkerung für die Bestrebungen der Volkshochschule auf breiter Basis zu erwidern. Die dortige Volkshochschule ist übrigens von Karlsruhe aus gegründet worden, ebenso wie die in Bretten und im Landkreis Wittnau-Karlsruhe Zuschüsse von Staat und Stadt erhält, beteiligt sich in Ettlingen der Kreis und die Stadt an dem Umlingen dort bevorzugt man in der Hauptsache groß aufgezogene Vortragende mit prominenten Rednern, während in Karlsruhe die berufsbildenden Kurse im Vordergrund stehen. So laufen in diesem Sommer noch 30 Fortbildungskurse neben drei Abend-Oberstufenklassen; 10 Abiturienten aus diesen Klassen haben kürzlich ihre Reifeprüfung bestanden. Trotz aller Bemühungen hat aber der Volkshochschulgedanke in der Karlsruher Bevölkerung noch nicht so Wurzel gefaßt, wie es zu wünschen wäre, so daß die oben zitierte Zuschrift schon ihre Berechtigung hat.

Ein tolles Gangsterstück

Sechs-Zentner-Tresor gestohlen

Soldaten brachten den Tresor im Jeep aus der Kaserne

Der Offizier vom Dienst einer in der Gerzewski-Kaserne in Knittlingen stationierten amerikanischen Fliegeinheit riß sich am Sonntagmorgen unglücklich die Augen, als er bei einem Rundgang durch das in der Kaserne befindliche Warenhaus die Feststellung machen mußte, daß der auf der Dampfheizung aufmontierte Tresor des PX-Managers gewaltsam geöffnet worden war. Militärpolizei und amerikanische Kriminalpolizei fanden inzwischen den 6-Zentner-Tresor am Westufer des Rheins. Er war erbrochen und ausgeplündert. Der Geldschrank enthielt neben Treibstoff-Coupons im Höhe von rd. 1700 DM über 11 000 Reichsmark. Die Coupons wurden, zum Teil verbrannt, im Ufermähe gefunden.
Von der Militärpolizei wurden mehrere verdächtige US-Soldaten festgenommen, die bisher jedoch eingekerkelt haben, an dem Tresorraub beteiligt gewesen zu sein. Der Geldschrank war, wie die Ermittlungen ergeben

haben, von drei oder vier Soldaten in einem Jeep mit Anhänger an der Kasernenwache vorbei mit unbekannter Richtung abtransportiert worden.
Die Militärpolizei bittet die Bevölkerung, an der Aufklärung dieses nicht alltäglichen Gangsterstückchens — das bisher schwersten Diebstahls im Bereich des Karlsruher Military Subpost — mitzuwirken. Wer hätte in der fraglichen Zeit, in der Nacht vom Samstag zum Sonntag verdächtige Geräusche, die auf eine gewaltsame Öffnung des Geldschrankes schließen lassen? In welcher Werkstatt oder Garage in Knittlingen oder benachbarten Gemeinden wurden amerikanische Soldaten bei verdächtigem Tätigkeits beobachtet? Für Informationen, die zur Ergreifung oder zur Überführung der Täter und zur Wiederbeschaffung des gestohlenen Geldes führen, ist eine Belohnung von 1000 DM ausgesetzt worden. Informationen erbeten die scharfäugige Kriminalpolizei (Telefon 806, Apparat 3035).

KARLSRUHER KALENDER

Wohin gehen wir heute?

Badisches Staatstheater, Schauspielhaus: 8 Uhr „Die Komödie der Irrungen“ von William Shakespear (Sondervorstellung für die Jahrestagung der Fachvereinigungen der Verwaltungsleiter deutscher Krankenanstalten). Ende 22 Uhr. — In Landau: „Jemba“, Oper von Janacek.
Die Insel (Waldstr. 3, 20 Uhr „Gäpau“ von André Gide, Inszenierung und Hauptrolle: Erich Thomann u. G.
Ausstellungen, Stadthalle: Gemälde des 15.-18. Jahrhunderts, „Bildnisse und Studien“ von Leo Koenig, „Amerikanische Volkskunst“, Schulausstellung „Albrecht Dürer und Peter Brueghel“ (10-11 und 12-13 Uhr). — Badischer Kunstverein: Gedächtnisausstellung „Paul Ströcker“ und Ausstellung von Werken des Münchner Malers Siegfried Herforth (10-11 Uhr). — Landesversammlung für Naturkunde: Vogelausstellung und Vivarium (14-17 Uhr). — Gewächshaus Botanischer Garten: Kakteen- und Succulentenschau (9-12 und 14-17 Uhr).
Lichtspieltheater, Kurbel: ... Mutter sein dagegen sehr (Einbildung der Sozialisten). — Lantur: Das Haus im Nebel. — Fall, Pariser Mädel. — Hundsdell: Indische Rache. — Schauburg: Der ungarische Edeleut. — Atlantik: Dr. Fu Man Chu. — Kammerlichtspiele: Ennio Caruso. — Kronenlichtspiele: Wiener Walzer. — Markgrabentheater: Der Himmel voller Geigen. — Rheingold: Wiener Blut. — Scala: Zorro's Sohn: Das Geheimnis der schwarzen Maske.
Vorträge, Akademis für kritische Fortbildung: Hernald der II. med. Klinik der rüd. Krankenanstalten, 20 Uhr, „Kieferbruchbehandlung“ (Dr. Dr. Friedl).

Vereine, Meier- und Bauvereine: Die für den Bezirk Südstadt für heute vorgesehene Bezirksversammlung fällt aus.
Sonstige Veranstaltungen, Amerika-Haus: 19 Uhr English Discussion Group, Leitung: Dr. I. Hohlheid; 20 Uhr „Das Amerika-Ereignis eines großen Deutschen“, Vortrag über Karl Schurz von Joachim Maas.
Kurse Stadtnotizen
Stadtgartenkonzerte. Am Sonntag, 8. 6., veranstaltet der Musikverein Durlach im Stadtpark unter Leitung von Oskar Münchmann ein Konzert. Am Vormittag sind Werke von Beethoven, Strauß, Hummel, Liszt, Ruggrecht, Marx und Beethoven vorgesehen; beim Nachmittagskonzert werden Tondichtungen von Liszt, Auber, Scheibe, Hainig Soppel und Waldteufel zu Gehör gebracht.
Die städtische Haushaltungsschule nimmt am 11. Juni, vormittags 8-12 Uhr und nachmittags 13-18 Uhr, Groß-Ehrens-Strasse 18, Anmeldebüro für das Schuljahr 1952/53 (Beginn im September) entgegen. — Die Frauenausbildungsschule beginnt ebenfalls im September mit einem einjährigen Kurs. Bei genügend Anmeldungen wird im September in der Kinderpflege- und Hauswirtschaftsabteilung die Ausbildung von staatlich geprüften Kinderpflegerinnen und Hauswirtschaftlerinnen aufgenommen.
Das Sonnenbad Durlach wird am kommenden Samstagnachmittag in Betrieb genommen.
Arbeitsstätten. Auf eine ständige Tätigkeit bei der Firma Junker & Ruh kann heute Schlosser Alfons Brünner zurückblicken.
Geburtslage. Ihren 86. Geburtstag feierte gestern Frau Sotha Kempfer an, Dobelstr. 11, 80 Jahre alt wird heute Josef Kuecher, Nollstraße 15.

Advertisement for SALEM No. 6 cigarettes. It features a portrait of a man at the top, followed by the headline "... Die beste Cigarette meines Lebens!". Below this are three small illustrations: a man in a suit, a woman in a dress, and a man in a military uniform. The main part of the ad is a large, detailed illustration of a pack of SALEM No. 6 Milder Virgin cigarettes. The pack is shown at an angle, with several cigarettes protruding from the top. The text on the pack includes 'SALEM No. 6', 'MILDER VIRGIN', and 'SPEZIALTYP'. To the left of the pack, there is a small illustration of a man in a suit, possibly the same man as in the top portrait. The overall design is classic and elegant, typical of mid-20th-century cigarette advertising.

In Zuneigung und Verbundenheit:

Abschied von Mr. Gardner

Es war gut, daß sich die Zusammenkunft, mit der der Internationale Club Karlsruher lang-jährigen Kreisverbandsleiter Mr. Gardner...

Seine Anteilnahme gab auch den sorgsam ausgewählten Madrigalen, Spirituals und Volksliedern des Chores einen besonderen Klang...

Der Nachfolger von Mr. Gardner:

Major Flowers aus Tennessee

Der Nachfolger des bisherigen Resident Officers, Mr. Fenimore Gardner, Major Harry C. Flowers, ist am Dienstag in Karlsruhe eingetroffen...

Major Flowers, 40 Jahre alt und in Tennessee gebürtig, diente in gleicher Mission für fast ein Jahr auf den Philippinen...

Im Zivilberuf Bauunternehmer, ist Major Flowers ein leidenschaftlicher Jäger und Fischer sowie begeisterter Anhänger des Baseball- und Fußballspiels...

Zu der furchtbaren Tat in der Hirschstraße

Wie wir zu der gestern gemeldeten Familien-tragödie in der Hirschstraße erfahren, hat sich die Annahme, die Mutter habe selbst ihr Kind...

Lebensgefährlich verletz

Auf der Kreuzung Ebertstraße-Braunerstraße ereignete sich gestern gegen 11 Uhr ein schwerer Verkehrsunfall. Ein durch die Ebertstraße kommender Radfahrer stieß an der Kreuzung...

Waldbrand im Fasanengarten

Gestern nachmittag gegen 17 Uhr wurde die Berufsfeuerwehr zu einem Waldbrand im Fasanengarten alarmiert. Obwohl bereits eine Fläche von 200 qm niedergebrannt war, konnte das Feuer rasch gelöscht werden...

Friedlicher Schlaf in 3000 m Höhe

Bei herrlichem Sonnenschein und dem freundlichen morgonischen Bäumen der Motzsee flogen Lt. Staffer und Lt. Ballard am Mittwoch wiederum zwei kleine Karlsruher Bürger...

Kaum war die Tinte trocken...

Kaum hatte die Tinte unter dem Generalvertrag Zeit zum Trocknen, unternahm die Abteilung A der 7889 SCU militärische Armeeverwaltung in Karlsruhe die ersten Schritte...

Wie wird das Wetter?

Sehr warm, später Gewitterneigung. Vorhersage des Wetteramtes Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Samstag früh: Heißer oder leicht bewölkt und nach abendlicher starker Erwärmung...

Rheinwasserstände

5. Juni: Konstanz 376 (+2), Breisach 318 (-4), Straßburg 278 (-2), Karlsruhe-Maxau 448 (+12), Mannheim 281 (+5), Caub 199 (-4).

Farbige Gläser in Blei gefaßt

Karlsruher Kunsthandwerk wanderte in alle Welt - Die letzten Glasmaler in unserer Stadt feiern Jubiläum

Im Frühsommer des Jahres 1902, vor 50 Jahren also, eröffnete Adolf und Emil Großkopf in der Augustenstraße 6 ein Atelier für Glasmalerie, Kunstverglasung und Heraldik...



Die Kopie einer Johannes-Darstellung (angeblicher Meister des 14. Jahrhunderts) aus der Werkstatt Großkopf. Original in München/Schweinfurt. Die Herstellung solcher Kopien verlangt vom Glasmaler besondere Kunstfertigkeit.

reich in den ehemaligen deutschen Kolonien zu finden sind. Die Glasmalerei hat eine Tradition, die weit in das Mittelalter zurückreicht...

Die Berufsbildung ist freilich geeignet, beim Laien Vorstellungen über diesen Zweig des Kunsthandwerks hervorzurufen, die er spätestens bei einem Rundgang durch das Atelier korrigieren muß...

Die „musische“ Glasmalerei fällt dagegen auf einem anderen Prinzip. Aus farbigen Gläsern werden kleinere oder größere Flächen ausgeschnitten und zwar mit Hilfe von Papierschablonen, die nach dem farbigen Entwurf angefertigt wurden...

Der Idiot und das Kind / Der Mörder an Günther Staubach kommt in die Heil- und Pflegeanstalt

Die Große Strafkammer des Karlsruher Landgerichts verfügte gestern nach erschöpfender Verhandlung die Unterbringung des 31 Jahre alten schwachwahnigen Fritz Frauenfeld...

„Es waren schöne Beerdigungen“, sagt er lächelnd und nickt die Augen. Zuweilen erreichen ihn die Worte des Gerichtsvorstehenden nicht mehr. Gegen Ende des Jahres 1948 kam er endlich in die Heil- und Pflegeanstalt Hub...

„Jetzt ist er halt tot“, stammelt Frauenfeld mit triumphierendem Lächeln nach dem Vorsitzenden des Gerichtes. „Jetzt kann ich auch nichts mehr machen.“ Oder er sagt: „Mir kannst du ja nichts machen.“

Aber dieser Idiot setzte sein nutzloses Dasein nach dieser grauenhaften Tat fort. Er lebte weiter mit seinem unheimlich verdorrten Gesicht, mit allen Unzulänglichkeiten seines unentwickelten Verstandes wie ein Tier...

Man muß sich vorstellen, wie Frauenfeld nach dem Mord einsteig davonging, ungerührt, vielleicht noch nicht einmal mit einem Gefühl der Angst (denn für ihn ist der Tod ja verstoßen). Frauenfeld trieb sich in den Prostitutionsstraßen der Altstadt umher...

1939 hatten sie ihn sterilisiert. Ebenso die Mutter und den Bruder. In der Familie sind Trinker und angeborene Schwachsinnige. Frauenfeld hat die Hildesheimer Schule Jahre lang in der Hildesheimer Schule, aber der Zerfall seines Gehirnes und seiner unentwickelten seelischen Kräfte schritt weiter fort...

Vom Ostende zur Oststadt

Umschau zwischen Meßplatz und Friedhof

Das Durlacher Tor, heute ein Brennpunkt des innerstädtischen Lebens, war noch um 1870 das Ostende von Karlsruhe. Die Pappelallee nach Durlach, die jenseits der schöngeputzten Rokoko-Gitter begann...

Die Erinnerungen an das Kloster liegen unter den massigen Fundamenten der Kasernenbauten begraben, und das schöne Renaissance-Schloß ist nicht mehr. Geborsten, reif für Sprengung und Abruch, sind die fünf Türme, deren Zwickelkappen den aus- und heimkehrenden Karlsruhern als letztes und erstes Wahrzeichen seiner Heimatstadt grüßen...

Die Oststadt ist nicht irgendein dem Stadtkern vorgelagertes Wohnquartier. Sie beherbergt mehr Versorgungsbetriebe als irgend ein anderer Karlsruher Stadtteil. Gewerke, Straßenbahndepot, Milchmarkt, Schlacht- und Viehhof, Kinderkrankenhaus, der Meßplatz mit seinem hektischen Treiben...

Die Oststadt ist nicht irgendein dem Stadtkern vorgelagertes Wohnquartier. Sie beherbergt mehr Versorgungsbetriebe als irgend ein anderer Karlsruher Stadtteil. Gewerke, Straßenbahndepot, Milchmarkt, Schlacht- und Viehhof, Kinderkrankenhaus, der Meßplatz mit seinem hektischen Treiben...

Die Oststadt ist nicht irgendein dem Stadtkern vorgelagertes Wohnquartier. Sie beherbergt mehr Versorgungsbetriebe als irgend ein anderer Karlsruher Stadtteil. Gewerke, Straßenbahndepot, Milchmarkt, Schlacht- und Viehhof, Kinderkrankenhaus, der Meßplatz mit seinem hektischen Treiben...

Die Oststadt ist nicht irgendein dem Stadtkern vorgelagertes Wohnquartier. Sie beherbergt mehr Versorgungsbetriebe als irgend ein anderer Karlsruher Stadtteil. Gewerke, Straßenbahndepot, Milchmarkt, Schlacht- und Viehhof, Kinderkrankenhaus, der Meßplatz mit seinem hektischen Treiben...

Die Oststadt ist nicht irgendein dem Stadtkern vorgelagertes Wohnquartier. Sie beherbergt mehr Versorgungsbetriebe als irgend ein anderer Karlsruher Stadtteil. Gewerke, Straßenbahndepot, Milchmarkt, Schlacht- und Viehhof, Kinderkrankenhaus, der Meßplatz mit seinem hektischen Treiben...

Die Palette des Glasmalers ist also - genau besetzt - sein Lager an teils mundgeblasenen farbigen Gläsern. Ihre Herstellung in der Hütte ist noch eine kleine Wissenschaft für sich. Die Farben werden nämlich gewonnen durch Beigabe von Metalloxyden oder Metalloselen an die Schmelze...

Die Palette des Glasmalers ist also - genau besetzt - sein Lager an teils mundgeblasenen farbigen Gläsern. Ihre Herstellung in der Hütte ist noch eine kleine Wissenschaft für sich. Die Farben werden nämlich gewonnen durch Beigabe von Metalloxyden oder Metalloselen...

Die Palette des Glasmalers ist also - genau besetzt - sein Lager an teils mundgeblasenen farbigen Gläsern. Ihre Herstellung in der Hütte ist noch eine kleine Wissenschaft für sich. Die Farben werden nämlich gewonnen durch Beigabe von Metalloxyden oder Metalloselen...

Die Palette des Glasmalers ist also - genau besetzt - sein Lager an teils mundgeblasenen farbigen Gläsern. Ihre Herstellung in der Hütte ist noch eine kleine Wissenschaft für sich. Die Farben werden nämlich gewonnen durch Beigabe von Metalloxyden oder Metalloselen...

Die Palette des Glasmalers ist also - genau besetzt - sein Lager an teils mundgeblasenen farbigen Gläsern. Ihre Herstellung in der Hütte ist noch eine kleine Wissenschaft für sich. Die Farben werden nämlich gewonnen durch Beigabe von Metalloxyden oder Metalloselen...

Die Palette des Glasmalers ist also - genau besetzt - sein Lager an teils mundgeblasenen farbigen Gläsern. Ihre Herstellung in der Hütte ist noch eine kleine Wissenschaft für sich. Die Farben werden nämlich gewonnen durch Beigabe von Metalloxyden oder Metalloselen...

Die Palette des Glasmalers ist also - genau besetzt - sein Lager an teils mundgeblasenen farbigen Gläsern. Ihre Herstellung in der Hütte ist noch eine kleine Wissenschaft für sich. Die Farben werden nämlich gewonnen durch Beigabe von Metalloxyden oder Metalloselen...

Die Palette des Glasmalers ist also - genau besetzt - sein Lager an teils mundgeblasenen farbigen Gläsern. Ihre Herstellung in der Hütte ist noch eine kleine Wissenschaft für sich. Die Farben werden nämlich gewonnen durch Beigabe von Metalloxyden oder Metalloselen...

Die Palette des Glasmalers ist also - genau besetzt - sein Lager an teils mundgeblasenen farbigen Gläsern. Ihre Herstellung in der Hütte ist noch eine kleine Wissenschaft für sich. Die Farben werden nämlich gewonnen durch Beigabe von Metalloxyden oder Metalloselen...

Die Palette des Glasmalers ist also - genau besetzt - sein Lager an teils mundgeblasenen farbigen Gläsern. Ihre Herstellung in der Hütte ist noch eine kleine Wissenschaft für sich. Die Farben werden nämlich gewonnen durch Beigabe von Metalloxyden oder Metalloselen...

Die Palette des Glasmalers ist also - genau besetzt - sein Lager an teils mundgeblasenen farbigen Gläsern. Ihre Herstellung in der Hütte ist noch eine kleine Wissenschaft für sich. Die Farben werden nämlich gewonnen durch Beigabe von Metalloxyden oder Metalloselen...



Meister Adolf Großkopf vor seiner Staffelei, die eine nahezu fertiggestellte Arbeit trägt. Foto: MNN/Ed.

Im Tausende von solchen Gläsern gehören zum „Repertoire“ des Glasmalers. Mit ihnen umgehen ist nicht zuletzt das große Geheimnis seiner Kunst.

richtbar Dr. Großmann, ein großes Maß an Geduld und psychologisches Einfühlungsvermögen, denn es geht fortzusetzen, daß nur dieser Idiot und sonst niemand die grausige Tat vollbracht hat...

„Ein strafrechtliches Belangen scheidet aus, da ihm der Paragraph 31 Absatz 1 zugebilligt werden muß. Ein Mörder ohne Strafe ein Mörder, der in Sicherheit hinter Mauern verschwindet...

Sonderwahlbezirke ab 6 Uhr offen. Die Sonderwahlbezirke Hauptbahnhof und Bahnhof Durlach sind, wie die Wahlschäftsstelle ergänzt zu unserem gestrigen Bericht mitteilt, am kommenden Sonntag bereits ab 6 Uhr früh geöffnet.

Karlsruher Filmclub. Hier endlich wird gezeigt, was unsere NATO-Offiziere ihr Geld lassen. In diesen Nächten vom Freitag bis zum Freitag. Eine Nacht Kabarett und ein berühmter Pariser Vergnügungsplan, die thematisch mit 1951 aufgestellten Programmen jedes Jahr eine neue Variante geben...

Aus dem Landkreis Karlsruhe. Kellerei, Fährgelegenheit, die aus dem Erzbergbau-Stütten und Augustinern entstanden waren, standen hier und in Karlsruhe Dampf-Fahrräder und gingen glücklicherweise in Müllacker aufgefressen werden.

Rundfunkprogramm. Freitag, 6. Juni. Süddeutscher Rundfunk, 8.00 Frauentalk, 10.15 Schulfunk, 10.45 Die Krimserien, 12.00 Musik am Mittag, 13.00 Schulfunk, 13.30 Kindergarten, 14.00 Nachmittagskonzert, 17.00 Zeit-Unterhaltung, 18.15 Das Orchester Ralph Norman, 18.10 am Abend, Das Gesetzt, H. Montz, 20.00 Schlager, die Sie gerne hören, 20.45 Filmparade, 21.00 Wiederhören mit Rosita Serrano, 22.00 Orchester K. Reichel.

Rundfunkprogramm. Freitag, 6. Juni. Süddeutscher Rundfunk, 8.00 Frauentalk, 10.15 Schulfunk, 10.45 Die Krimserien, 12.00 Musik am Mittag, 13.00 Schulfunk, 13.30 Kindergarten, 14.00 Nachmittagskonzert, 17.00 Zeit-Unterhaltung, 18.15 Das Orchester Ralph Norman, 18.10 am Abend, Das Gesetzt, H. Montz, 20.00 Schlager, die Sie gerne hören, 20.45 Filmparade, 21.00 Wiederhören mit Rosita Serrano, 22.00 Orchester K. Reichel.

Rundfunkprogramm. Freitag, 6. Juni. Süddeutscher Rundfunk, 8.00 Frauentalk, 10.15 Schulfunk, 10.45 Die Krimserien, 12.00 Musik am Mittag, 13.00 Schulfunk, 13.30 Kindergarten, 14.00 Nachmittagskonzert, 17.00 Zeit-Unterhaltung, 18.15 Das Orchester Ralph Norman, 18.10 am Abend, Das Gesetzt, H. Montz, 20.00 Schlager, die Sie gerne hören, 20.45 Filmparade, 21.00 Wiederhören mit Rosita Serrano, 22.00 Orchester K. Reichel.

Rundfunkprogramm. Freitag, 6. Juni. Süddeutscher Rundfunk, 8.00 Frauentalk, 10.15 Schulfunk, 10.45 Die Krimserien, 12.00 Musik am Mittag, 13.00 Schulfunk, 13.30 Kindergarten, 14.00 Nachmittagskonzert, 17.00 Zeit-Unterhaltung, 18.15 Das Orchester Ralph Norman, 18.10 am Abend, Das Gesetzt, H. Montz, 20.00 Schlager, die Sie gerne hören, 20.45 Filmparade, 21.00 Wiederhören mit Rosita Serrano, 22.00 Orchester K. Reichel.



Druck: Redaktionsdruck Karlsruhe, Lammer 15-6. Zur Zeit ist Anzeigenpreise Nr. 10 v. 1. 2. 10 gültig.

Mein lieber Mann, unser Vater, Schwiegervater und Opa
August Brand
 187-1888 geboren, schweren Leiden im Alter von nahezu
 70 Jahren entschlafen.
 In tiefer Trauer:
 Julia Brand
 Erna Schuler geb. Brand und Sohn Jürgen
 Georg Emmeler, vereint.
 Karlsruhe, Gottesackerplatz 2, Reich-Franck-Str. 4, S. 4, 1952
 Beerdigung: Sonntag, 7. Juni 1952, 11 Uhr, Hauptfriedhof.

Danksagung
 Für alle Liebe und Freundchaft, die unseren teuren
 Entschlafenen
Alfred Dürr
 Generalmajor a. D. Diätling.
 die neue Heimat so lieb machte, für alle Anteilnahme wäh-
 rend seines schweren Leidenszeit, für die Begleitung auf
 seinem letzten Weg, die vielen Blumen und Blaudanden
 Worte, dankt ich im Namen aller Hinterbliebenen herzlichst.
 Thekla Dürr geb. Schöcherl
 Dr. Alfred Dürr
 Karlsruhe, Leibnizstraße 4, 3. Juni 1952
 Göttingen, Nikolausbergweg 35.

TODSANGEIGE
 Heute entschlief unsere
 liebe, gute Mutter, Groß-
 mütter u. Urgroßmutter
 Frau
Anna Grimm Wwe.
 geb. Wiedenbach
 im Alter von 71 Jahren.
 In tiefer Trauer:
 Familie Anton Grimm,
 Hauptfriedhof,
 Eisenbahnstraße 1
 Familie Otto Grimm,
 Kuhlmann,
 Finkenstraße 22
 Karlsruhe, 4. Juni 1952
 Beerdigung: Sonntag, 7. 4.
 1952, 10 Uhr, Hauptfriedhof.

Hoch Gottes heilig. Ent-
 schlief wurde mein lieber
 guter Mann, stets treuer,
 ganzer Opa
August Lüttmann
 Werkmeister a. D.
 kurz nach seinem 81. Ge-
 burtstag in die Ewigkeit
 gerufen.
 In tiefer Trauer:
 Annelie Lüttmann
 und alle Angehörigen
 Ehe, Kriegsdienst St.
 Beerdigung: Sonntag, 16. 6.
 1952, 10 Uhr, Hauptfriedhof.

Meine liebe Frau, Mutter,
 Schwiegermutter u. Opa
Julie Haungs
 geb. Schneider
 ist nach langem, schweren
 Leiden im Alter von 72 J.
 entschlafen.
 In tiefer Trauer:
 Max Haungs
 und Angehörige.
 Karlsruhe, 4. Juni 1952
 August-Schweil-Str. 7
 Beerdigung: Sonntag, 7. 4.
 1952, 10 Uhr, Hauptfriedhof.

Am 4. 4. entschlief meine
 liebe Schwester
 Frau
Lina Rohrbacher
 geb. Schütz
 im Alter von 81 Jahren
 nach langem, schweren
 Leiden.
 In tiefer Trauer:
 Frau Adolf Busch
 Hauptfriedhof, 3
 Beerdigung: Sonntag,
 7. 4. 1952, 9 Uhr, Hauptfriedhof.

DANKSAGUNG
 Für die beim Tode mei-
 nes Mannes
Hermann Krause
 Fliegerkapitän i. R. u.
 v. a. d. Wehrmacht, für die
 liebevollen Worte von Herrn
 Pfarrer Böhm, dem Speer-
 quartier aus der Kapelle
 Marienkirche Karlsruhe u.
 dem Sängerchor Kapell,
 so wie: In tiefer Trauer,
 Frau Emmeline Krause Wwe.
 und ihre Angehörigen
 Ehe, Hauptfriedhof, 5. Juni 1952.

Wir danken für die Glück-
 wünsche und Anteilnahme
 bei unserem Hochzeits-
 fest.
 Arter Bedemann
 und Frau Margel
Verlobt
 und dann ...
 zu Möbel-Mann
 Karlsruhe, Kaiserstr. 227

Pfidel und Mitesser
 sind Zeichen schlichter Ver-
 ehrung. Verleihen Sie Dem-
 schen, Verlobten u. Ver-
 heirateten, die bewährten
DEUX-ORANGES. Aus dem
 feinsten, besten Wein von
 C. SCHIFFERS, Friedrichs-
 weg 120, 121, 122, 123, 124, 125,
 126, 127, 128, 129, 130, 131,
 132, 133, 134, 135, 136, 137,
 138, 139, 140, 141, 142, 143,
 144, 145, 146, 147, 148, 149,
 150, 151, 152, 153, 154, 155,
 156, 157, 158, 159, 160, 161,
 162, 163, 164, 165, 166, 167,
 168, 169, 170, 171, 172, 173,
 174, 175, 176, 177, 178, 179,
 180, 181, 182, 183, 184, 185,
 186, 187, 188, 189, 190, 191,
 192, 193, 194, 195, 196, 197,
 198, 199, 200, 201, 202, 203,
 204, 205, 206, 207, 208, 209,
 210, 211, 212, 213, 214, 215,
 216, 217, 218, 219, 220, 221,
 222, 223, 224, 225, 226, 227,
 228, 229, 230, 231, 232, 233,
 234, 235, 236, 237, 238, 239,
 240, 241, 242, 243, 244, 245,
 246, 247, 248, 249, 250, 251,
 252, 253, 254, 255, 256, 257,
 258, 259, 260, 261, 262, 263,
 264, 265, 266, 267, 268, 269,
 270, 271, 272, 273, 274, 275,
 276, 277, 278, 279, 280, 281,
 282, 283, 284, 285, 286, 287,
 288, 289, 290, 291, 292, 293,
 294, 295, 296, 297, 298, 299,
 300, 301, 302, 303, 304, 305,
 306, 307, 308, 309, 310, 311,
 312, 313, 314, 315, 316, 317,
 318, 319, 320, 321, 322, 323,
 324, 325, 326, 327, 328, 329,
 330, 331, 332, 333, 334, 335,
 336, 337, 338, 339, 340, 341,
 342, 343, 344, 345, 346, 347,
 348, 349, 350, 351, 352, 353,
 354, 355, 356, 357, 358, 359,
 360, 361, 362, 363, 364, 365,
 366, 367, 368, 369, 370, 371,
 372, 373, 374, 375, 376, 377,
 378, 379, 380, 381, 382, 383,
 384, 385, 386, 387, 388, 389,
 390, 391, 392, 393, 394, 395,
 396, 397, 398, 399, 400, 401,
 402, 403, 404, 405, 406, 407,
 408, 409, 410, 411, 412, 413,
 414, 415, 416, 417, 418, 419,
 420, 421, 422, 423, 424, 425,
 426, 427, 428, 429, 430, 431,
 432, 433, 434, 435, 436, 437,
 438, 439, 440, 441, 442, 443,
 444, 445, 446, 447, 448, 449,
 450, 451, 452, 453, 454, 455,
 456, 457, 458, 459, 460, 461,
 462, 463, 464, 465, 466, 467,
 468, 469, 470, 471, 472, 473,
 474, 475, 476, 477, 478, 479,
 480, 481, 482, 483, 484, 485,
 486, 487, 488, 489, 490, 491,
 492, 493, 494, 495, 496, 497,
 498, 499, 500, 501, 502, 503,
 504, 505, 506, 507, 508, 509,
 510, 511, 512, 513, 514, 515,
 516, 517, 518, 519, 520, 521,
 522, 523, 524, 525, 526, 527,
 528, 529, 530, 531, 532, 533,
 534, 535, 536, 537, 538, 539,
 540, 541, 542, 543, 544, 545,
 546, 547, 548, 549, 550, 551,
 552, 553, 554, 555, 556, 557,
 558, 559, 560, 561, 562, 563,
 564, 565, 566, 567, 568, 569,
 570, 571, 572, 573, 574, 575,
 576, 577, 578, 579, 580, 581,
 582, 583, 584, 585, 586, 587,
 588, 589, 590, 591, 592, 593,
 594, 595, 596, 597, 598, 599,
 600, 601, 602, 603, 604, 605,
 606, 607, 608, 609, 610, 611,
 612, 613, 614, 615, 616, 617,
 618, 619, 620, 621, 622, 623,
 624, 625, 626, 627, 628, 629,
 630, 631, 632, 633, 634, 635,
 636, 637, 638, 639, 640, 641,
 642, 643, 644, 645, 646, 647,
 648, 649, 650, 651, 652, 653,
 654, 655, 656, 657, 658, 659,
 660, 661, 662, 663, 664, 665,
 666, 667, 668, 669, 670, 671,
 672, 673, 674, 675, 676, 677,
 678, 679, 680, 681, 682, 683,
 684, 685, 686, 687, 688, 689,
 690, 691, 692, 693, 694, 695,
 696, 697, 698, 699, 700, 701,
 702, 703, 704, 705, 706, 707,
 708, 709, 710, 711, 712, 713,
 714, 715, 716, 717, 718, 719,
 720, 721, 722, 723, 724, 725,
 726, 727, 728, 729, 730, 731,
 732, 733, 734, 735, 736, 737,
 738, 739, 740, 741, 742, 743,
 744, 745, 746, 747, 748, 749,
 750, 751, 752, 753, 754, 755,
 756, 757, 758, 759, 760, 761,
 762, 763, 764, 765, 766, 767,
 768, 769, 770, 771, 772, 773,
 774, 775, 776, 777, 778, 779,
 780, 781, 782, 783, 784, 785,
 786, 787, 788, 789, 790, 791,
 792, 793, 794, 795, 796, 797,
 798, 799, 800, 801, 802, 803,
 804, 805, 806, 807, 808, 809,
 810, 811, 812, 813, 814, 815,
 816, 817, 818, 819, 820, 821,
 822, 823, 824, 825, 826, 827,
 828, 829, 830, 831, 832, 833,
 834, 835, 836, 837, 838, 839,
 840, 841, 842, 843, 844, 845,
 846, 847, 848, 849, 850, 851,
 852, 853, 854, 855, 856, 857,
 858, 859, 860, 861, 862, 863,
 864, 865, 866, 867, 868, 869,
 870, 871, 872, 873, 874, 875,
 876, 877, 878, 879, 880, 881,
 882, 883, 884, 885, 886, 887,
 888, 889, 890, 891, 892, 893,
 894, 895, 896, 897, 898, 899,
 900, 901, 902, 903, 904, 905,
 906, 907, 908, 909, 910, 911,
 912, 913, 914, 915, 916, 917,
 918, 919, 920, 921, 922, 923,
 924, 925, 926, 927, 928, 929,
 930, 931, 932, 933, 934, 935,
 936, 937, 938, 939, 940, 941,
 942, 943, 944, 945, 946, 947,
 948, 949, 950, 951, 952, 953,
 954, 955, 956, 957, 958, 959,
 960, 961, 962, 963, 964, 965,
 966, 967, 968, 969, 970, 971,
 972, 973, 974, 975, 976, 977,
 978, 979, 980, 981, 982, 983,
 984, 985, 986, 987, 988, 989,
 990, 991, 992, 993, 994, 995,
 996, 997, 998, 999, 1000.

OBEL EHRFELD
 Kondellplatz
 KARLSRUHE
 Jedes Jahr am 1. Juni im Ring ver-
 kehrt es bei jeder, jeder den Weg
 über die Kaiserstr. 227

„An nervösen Herzbeschwerden“
 seit langen Jahren leidend, habe ich die Er-
 folgung gemacht, daß „Klartor“ Herz-Kapillaren
 schnell Linderung verschafft. Es ist ein Heil-
 mittel, das ich nie mehr missen möchte! So
 schreibt Herr Karl Stoll, Triar, am 2. Juni 1952:
 „Über 100 Jahren wohnt das Volkswort der Klartor-
 Herz-Kapillaren. Das aber ist kein schönster
 Erfolg in unserer nervösen Zeit, denn er so vielen
 Menschen wie sie zuvor Millionen ist er
 endlich, unerschütterlich geworden.“ — Hr. Kapf,
 Herr, Magen, Nervenzell

Einmachzeit
 was hauf' noch fehlt ist leicht beschafft,
 bei solchen kleinen Preisen!

Einkochgläser „Rillen“ mit Deckel u. Ring 1 1/2 Liter — 48, 1 1/2 Liter — 42	-42
Einkochgläser „Massivrand“ mit Deckel u. Ring 2 Liter — 65, 1 1/2 Liter — 48	-65
Zubindegläser 2 Liter — 48, 1 1/2 Liter — 33, 1 1/2 Liter	-22
Geleegläser 1 1/2 Liter	-20
Industrieflaschen 20 x 1 1/2 Liter Inhalt	-30
Honiggläser mit Weißblechdeckel und Stöpsel 1 1/2 Liter — 22, 1 1/2 Liter	-22
Einkochthermometer Weißblech mit Schraubkappe, komp.	-85
Einkochapparat verzinkt, mit Einsatz und Federn, komp.	13.75
Einkochapparat, emailliert schwarz-blau, schwere Qualität	15.90
Fruchtpressensatz „Kosmos“ für Fleischmaschinen Größe 8 1/2 Liter, Größe 5	6.70

Schneider
 EITLINGEN-KARLSRUHE-RASTATT-BRUCHSAL-NEHL-KORK

KARLSRUHER Film-THATER Heute

„Mutter sein dagegen sehr!“
 Kolnische Rundschau: Ein ganz reizendes Lustspiel, echte, herz-wärmende Heiterkeit und viel menschliches Gefühl!

ILSE WERNER
 PAUL KLINGER
 PAUL KEMP
 ERNA v. TUELLMANN
 und die Kinder
 ALEX FISCHER
 DAVIDAR TARKEN
 TADRIA DANIEL

Die KURBEL
 13-15
 17-19
 21 Uhr

DAS Luxor
 Ein rätselhafter Kriminalfall
 mit
 Hannelore Schroth
 Curt Jürgens
 Leopold Rudolf
 Paul Kemp
 13-15-17-19-21 Uhr
 Samst. auch 23 Uhr

SCHAUBURG
 AB HEUTE
 15-17-19-21 Uhr
 Sie lachen Tränen über HANS MOSER u. THEO LINGEN
 in dem tollsten ihrer Lustspiele
THEO LINGEN
 als der Musterknabe Dr. Eck-
 hard Biebtreu
 in Nöten:
 Da bleibt kein
 Auge trocken!

Der ungeheure Eckehart

Die Verwechslungskomödie der ungeschulten Lachsalven
 in weiteren Rollen:
 Hedwig Biebtreu, Lucie Englisch, Ethel Reschke u. a.
RUDI GODDEN singt das Lied:
 „Ich hab' die schönen Modern nicht erfunden“

ERSTAUFFUHRUNG
 gleichzeitig in 24 Großstädten des Bundesgebietes
Indische Rache
 Neufassung der Richard-Eichberg-Filme:
DER TIGER VON ESCHNAPUR - DAS INDISCHE GRABMAL
 mit
 Kitty Jantzen - La Jana† - Fritz von Dongen
 Alexander Golling - Hans Stüwe - Gustav Diehl†
 Hans Zesch-Belot - Theo Lingen
 Über 100000 Inder als Kompanen!
 Regie: Richard Eichberg†

FESTSPIEL-WOCHEN!
 13-15-17-19-21 Uhr
 Samstag Spätvorst. 23 Uhr

PALI
 13 15 17
 19 21 Uhr
 Fr., Sa., So.
 auch 23 Uhr

PARISER NACHTEN
 Jugend-
 verbot!

Pariser Revuen,
 wie sie Deutsch-
 land noch nie sah!
 Überschwärmende Lebenslust
 Charmante Fröhlichkeit
 Humor über den man Tränen lacht
 Kartenverkauf dringend empfohlen

RHEINGOLD
 RHEINSTR. 77 TEL. 6285
 DAS THEATER DER WESTEN

Freitag bis Montag
 15-17-19-21 Uhr

Maria Holst
 Willy Fritsch
 Theo Lingen
 Hans Moser

Hier ist alles
 Bewegung, Liebe,
 Humor, Singen und
 Tanzen und eine
 Fröhlichkeit, die
 alles mischelt

Die GROSSE-FILMPERLETTI
 WIENER BLUT
 REGIE: WILF FÖRST

ATLANTIK
 13-15-17-19-21 Uhr
 Freitag und Samstag auch 23 Uhr

„Der größte Sensationsfilm aller Zeiten“
„Doktor Fu Man Chu“
 II. Teil: „Das Geheimnis des goldenen Dreiecks“
 Wird Dr. Fu Man Chu die Welt beherrschen.
 Nur für starke Nerven — Spannung bis zum Ende

Skala Durlach
JORD'S SOHN, DAS GEHEIMNIS DER SCHWARZEN MASKE, 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.

CAPITUL EITLINGEN Donnerstag — Sonntag „DER
 FÄLLENDE FIEBER“ D. Borchers, D. Ullrich, Werner Kraus, W. 21
 Sa. 19.30, So. 19.15, 21.30, 23.15, 25.15, 27.15, 29.15, 31.15, 33.15, 35.15, 37.15, 39.15, 41.15, 43.15, 45.15, 47.15, 49.15, 51.15, 53.15, 55.15, 57.15, 59.15, 61.15, 63.15, 65.15, 67.15, 69.15, 71.15, 73.15, 75.15, 77.15, 79.15, 81.15, 83.15, 85.15, 87.15, 89.15, 91.15, 93.15, 95.15, 97.15, 99.15, 101.15, 103.15, 105.15, 107.15, 109.15, 111.15, 113.15, 115.15, 117.15, 119.15, 121.15, 123.15, 125.15, 127.15, 129.15, 131.15, 133.15, 135.15, 137.15, 139.15, 141.15, 143.15, 145.15, 147.15, 149.15, 151.15, 153.15, 155.15, 157.15, 159.15, 161.15, 163.15, 165.15, 167.15, 169.15, 171.15, 173.15, 175.15, 177.15, 179.15, 181.15, 183.15, 185.15, 187.15, 189.15, 191.15, 193.15, 195.15, 197.15, 199.15, 201.15, 203.15, 205.15, 207.15, 209.15, 211.15, 213.15, 215.15, 217.15, 219.15, 221.15, 223.15, 225.15, 227.15, 229.15, 231.15, 233.15, 235.15, 237.15, 239.15, 241.15, 243.15, 245.15, 247.15, 249.15, 251.15, 253.15, 255.15, 257.15, 259.15, 261.15, 263.15, 265.15, 267.15, 269.15, 271.15, 273.15, 275.15, 277.15, 279.15, 281.15, 283.15, 285.15, 287.15, 289.15, 291.15, 293.15, 295.15, 297.15, 299.15, 301.15, 303.15, 305.15, 307.15, 309.15, 311.15, 313.15, 315.15, 317.15, 319.15, 321.15, 323.15, 325.15, 327.15, 329.15, 331.15, 333.15, 335.15, 337.15, 339.15, 341.15, 343.15, 345.15, 347.15, 349.15, 351.15, 353.15, 355.15, 357.15, 359.15, 361.15, 363.15, 365.15, 367.15, 369.15, 371.15, 373.15, 375.15, 377.15, 379.15, 381.15, 383.15, 385.15, 387.15, 389.15, 391.15, 393.15, 395.15, 397.15, 399.15, 401.15, 403.15, 405.15, 407.15, 409.15, 411.15, 413.15, 415.15, 417.15, 419.15, 421.15, 423.15, 425.15, 427.15, 429.15, 431.15, 433.15, 435.15, 437.15, 439.15, 441.15, 443.15, 445.15, 447.15, 449.15, 451.15, 453.15, 455.15, 457.15, 459.15, 461.15, 463.15, 465.15, 467.15, 469.15, 471.15, 473.15, 475.15, 477.15, 479.15, 481.15, 483.15, 485.15, 487.15, 489.15, 491.15, 493.15, 495.15, 497.15, 499.15, 501.15, 503.15, 505.15, 507.15, 509.15, 511.15, 513.15, 515.15, 517.15, 519.15, 521.15, 523.15, 525.15, 527.15, 529.15, 531.15, 533.15, 535.15, 537.15, 539.15, 541.15, 543.15, 545.15, 547.15, 549.15, 551.15, 553.15, 555.15, 557.15, 559.15, 561.15, 563.15, 565.15, 567.15, 569.15, 571.15, 573.15, 575.15, 577.15, 579.15, 581.15, 583.15, 585.15, 587.15, 589.15, 591.15, 593.15, 595.15, 597.15, 599.15, 601.15, 603.15, 605.15, 607.15, 609.15, 611.15, 613.15, 615.15, 617.15, 619.15, 621.15, 623.15, 625.15, 627.15, 629.15, 631.15, 633.15, 635.15, 637.15, 639.15, 641.15, 643.15, 645.15, 647.15, 649.15, 651.15, 653.15, 655.15, 657.15, 659.15, 661.15, 663.15, 665.15, 667.15, 669.15, 671.15, 673.15, 675.15, 677.15, 679.15, 681.15, 683.15, 685.15, 687.15, 689.15, 691.15, 693.15, 695.15, 697.15, 699.15, 701.15, 703.15, 705.15, 707.15, 709.15, 711.15, 713.15, 715.15, 717.15, 719.15, 721.15, 723.15, 725.15, 727.15, 729.15, 731.15, 733.15, 735.15, 737.15, 739.15, 741.15, 743.15, 745.15, 747.15, 749.15, 751.15, 753.15, 755.15, 757.15, 759.15, 761.15, 763.15, 765.15, 767.15, 769.15, 771.15, 773.15, 775.15, 777.15, 779.15, 781.15, 783.15, 785.15, 787.15, 789.15, 791.15, 793.15, 795.15, 797.15, 799.15, 801.15, 803.15, 805.15, 807.15, 809.15, 811.15, 813.15, 815.15, 817.15, 819.15, 821.15